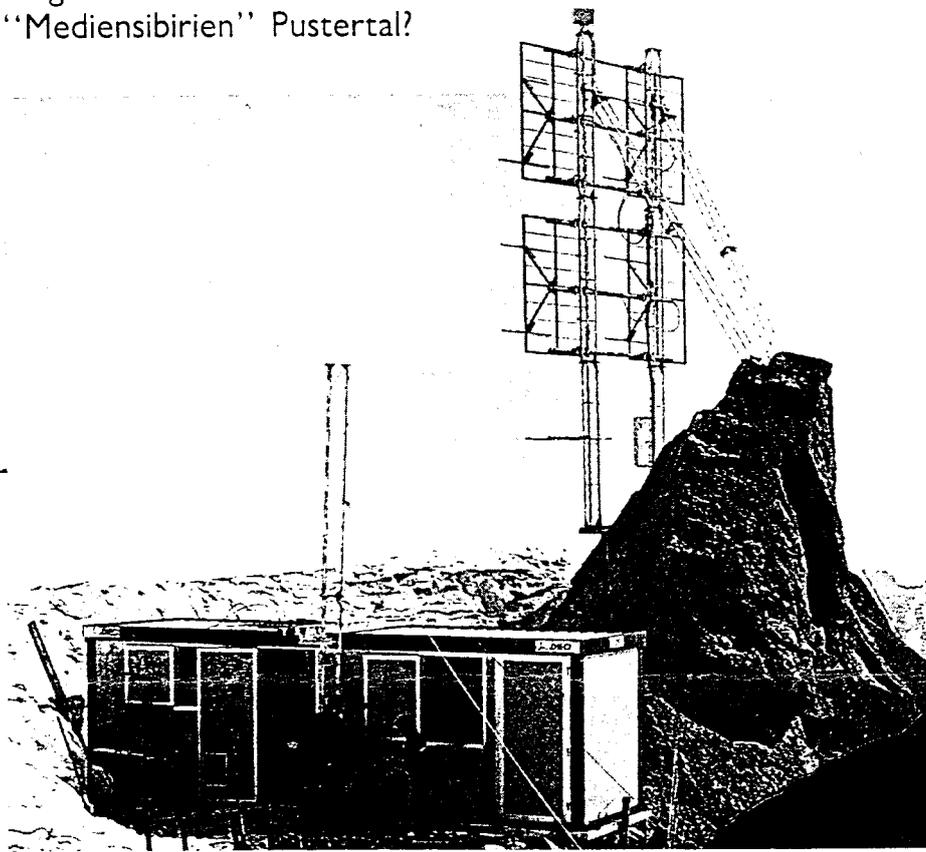


# News im Osten

Zwei Zeitungsprojekte und ein Fernsehen: Kommt die neue Medienvielfalt ausgerechnet aus dem "Mediensibirien" Pustertal?



**Sendeburg Schwarzenstein:  
Dreht bald die Richtung?**

**D**en ersten Stein geworfen hat, ehrlich gesagt, ein Auswärtiger.

Stimmt so aber auch wieder nicht. Denn - man wiederholt es nicht oft genug - das Pustertal reicht nicht nur bis zur Staatsgrenze bei Winnebach, sondern dreißig Kilometer weiter bis nach Lienz. Und dort, in Matrei bei Lienz, sitzt die Familie Köll und will "gesamtpusterische" Verhältnisse wieder aufleben lassen. Geschäftlich gesehen und auf dem Papier.

Zeitung-Machen will sie. Seit drei Jahren geben Alois und Florian Köll in Matrei das "Osttirol-Journal" heraus. Auflage 25.000 Stück, 48 Din-A-4 Seiten, vierfarbig bedruckt, erscheint monatlich und erreicht gratis alle Osttiroler Haushalte. Der Inhalt: Werbung, verpackt in "längerfristige gültige Artikel", wie Alois Köll die Nicht-Aktualität seines Journals beneidenswert positiv zu definieren versteht.

Das Geschäft mit der Werbezeitung läuft. So gut, daß die Matreier jetzt für einen Eroberungsfeldzug ins westliche Pu-

stertal rüsten. Analog zum "Osttirol-Journal" wurde ein "Pustertal-Journal" konzipiert. Noch bevor sie an die Realisierung gingen, erschien die Kreation den Gründern allerdings schon als zu klein-kariert.

Aus "Pustertal-Journal" wurde deswegen bereits "Südtirol-Journal", was die Köll-Brüder jüngst offiziell nach italienischem Handelsrecht als Firma gegründet haben. Im Untertitel: "Zeitung für das Pustertal, Eisacktal und Wipptal".

In Bruneck sind bereits Büroräume angemietet. Karl Mumelter, aus Bozen stammend und beruflich bisher in Innsbruck unterwegs, ist Leiter vor Ort. Das ganze Pustertal auf und ab sind Werbeverkäufer unterwegs. Bei Firmen liegen Auftragsformulare auf. Geplante Startauflage des "Südtirol-Journals": 32.000.

Von der Werbung ist bisher nur bekannt, daß sie teuer ist: 4 Millionen Lire die Seite. Politisch ist alles, was man weiß: daß Florian Köll 15 Jahre lang Bürgermei-

ster von Matrei war, und seine Ortszeitung dort jederzeit für sich einzuspannen mußte.

Anfang Oktober wird der Angriff aus dem Osten starten.

Bereits gestartet ist die Abwehr. Das Geld auf der Straße liegen sehen auch Geschäftsleute diesseits der Pustertaler Wasserscheide, und sie wollen nicht mitansehen, wie die östliche Konkurrenz es allein aufhebt.

Eine Gruppe Brunecker Kaufleute, die sich als "liberal" verstehen, und ihre Sprecher im politisierenden Anwalt Dieter Schramm, im Gemeinderat und Geschäftsmann Pepi Moser, der alten Druckereifamilie Mahl und den Schönhuber-Vertern zu beiden Seiten der Stadtgasse haben, will das Zeitungsgeschäft selber machen.

Wie genau die Brunecker der Lienz Konkurrenz zuvorkommen könnten, wissen sie noch nicht. Dafür kam der Vorstoß zu unvermittelt und ist eine Zeitungstradition im Pustertal selber zu verschütten.

Es gab einmal eine, und nicht einmal eine unrühmliche. Der "Pustertaler Bote" war von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis 1926 an Rienz und Draumarktbeherrschend und meinungsbildend. Nach dem Krieg lebte das Wochenblatt nur noch kurz auf, um endgültig zu sterben. Ein Blättchen mit einem verniedlichten Boten im Titel versuchte sein Glück anlässlich der letzten Landtagswahl, verpaßte aber sein Ziel (die Wahl des Bezirksamannes Franz Griebmair in den Landtag) ganz erbärmlich und verschwand.

Diesmal wollen es die Brunecker professionell machen. Das läßt ihnen schon die drohende Konkurrenz aus Matrei geraten erscheinen. Wie diese wollen sie es machen, nur besser.

Den Namen haben sie noch nicht. Ein "Pustertaler Bote" ist Schramm zwar Vorbild, klingt ihm aber um eine Spur zu altertümlich. "News", auch ein Name, der in Erwägung gezogen wird, reimt sich schlecht auf Pusterer oder Pustertal und ist zudem Pahl-belastet. Der Taistner Landtagsabgeordnete verbreitet unter diesem Anglizismus sehr Tirolisches.

Fest steht für die Initiatoren vorerst nur, "daß es vorrangig etwas Geschäftliches sein soll". Gleich wie das Südtirol-Journal der Köll-Brüder. "Wir möchten keine politische Zeitung werden und uns vor allem nicht in innerpusterische Verhältnisse einmischen", beschwichtigt Florian Köll alle, die Gegenteiliges befürchten. Als reines Werbeblatt lassen sie sich deswegen noch lang nicht abqualifizieren.

Gleich wie die Brunecker, wenn aus ihrem Vorhaben etwas wird. Die Zeitung würde vierzehntägig erscheinen, wahrscheinlich bei "Dip" (Harpf-Mahl) in Brun-